

SWR Baden-Baden  
SWR 2 JetztMusik  
Redaktion: Armin Köhler  
Montag, 9.5.2011, 20.05 Uhr

## **Eine neue russische Avantgarde**

### **Junge Komponisten aus Moskau und Petersburg und die Gruppe SoMa**

Ein Feature von Gisela Nauck

Musik 1, Dmitri Kourlianski, Innermost man bis 1'11

O-Ton 1, Anton Safronov, 16

*Weg von dem mainstream einer konventionellen Sprache und für mich ist heute gerade eine Musiksprachkonvention die sogenannte Avantgarde, die schon längst nicht mehr die Kunst eines Widerstands ist, sondern die Kunst eines Konformismus.*

Musik 1, weiter 10"

O-Ton 2, 5"

*Ich denke, was Kunst überhaupt braucht ist die Befreiung von diesem Schein.*

Musik 1 weiter, 10"

O-Ton 3, Alexej Voronov, 27"

*Das ist eine schwierige Frage: kommunizieren: Sterblichkeit, Unsterblichkeit....Ich glaube, die Musik muss die Menschen trennen, nicht verbinden, wie auch die Kunst. Weil jeder eine andere Erfahrung hat und jeder nimmt die Musik anders war.*

Musik 1 weiter 10"

O-Ton 4, Sergej Newski, 17"

Was sich geändert hat ist Material und Syntax. So, wie die Musik sich in der Zeit entwickelt. Und während die Weiterentwicklung dieser Syntax sehr wichtig ist als Material, überwindet den Widerstand der Tradition. Es ist eine positive Auseinandersetzung mit der Tradition.

Musik 10"

O-Ton 5 Boris Filanowski, 1'20

Überwinden heißt entdecken. Das Fruchtbare in der Kunst ist meines Erachtens Selbstentdeckung seiner Grenzen. Grenzen zu überwinden heißt gleichzeitig sie zu entdecken, was sie eigentlich umreißen. Grenzen existieren überall, jeder Schritt von uns wird abgegrenzt. Wir können keinen Schritt weiter machen, ohne mit irgendwas umgekreist, abgegrenzt zu werden, damit wir das überwinden sollen. Und diesen Stand der Dinge zu reflektieren, scheint mir am Fruchtbaren zu sein. Zum Beispiel kann das eine Monostilistik sein, so als stilistische Monolith, oder der Verzicht auf ein Werkkonzept als Opus. Oder der Verzicht auf ein Endklangergebnis immer wieder zu kontrollieren, was zum Beispiel Dmitri Kourlianski im heutigen Stück macht. In irgend eine Zone eine Unbestimmtheit reinzuschreiben ist immer sehr nützlich um zu bestimmen, was fest und was locker ist.

Kommentar, 22"

Dieses Stück von Dmitri Kourlianski hat den Titel "Inne(r)most man" - Der Mensch in seinem Innersten. Es eröffnete diese Sendung gleichsam symbolisch für die rebellisch kraftvolle Negation einer neuen, jungen Avantgarde in Russland, interpretatorisch adäquat umgesetzt vom Moscow Contemporary Music Ensembles.

Musik 1, weiter noch 2' , dann ausblenden. (bei 5'02 ausblenden = **2' 50**)

Zitator (18")

Avantgarde ...

Kommentar

... so schrieb einmal John Cage, ...

Zitator:

heißt geistige Beweglichkeit. Und sie existiert immer, wenn man sich Herrschaft und Erziehung nicht unterwirft. Ohne Avantgarde gäbe es keine Erfindung.

Kommentar 115"

Als das Berliner Festival MaerzMusik im vergangenen Jahr mit gleich zwei Konzerten, gespielt von dem ausgezeichneten Moscow Contemporary Music Ensemble, einen Spot auf

die Szene junger Komponisten aus Moskau und St. Petersburg richtete, sorgte das für Erstaunen und – polare Meinungen. Wieder tauchte die Frage auf: Können die überhaupt komponieren? Es schien, als hätte die Avantgarde, d.h. die kritische Moderne, nach jahrzehntelanger Stagnation wiederum eine neue Ästhetik ausgebildet, eine Ästhetik im Sinne einer neuen Radikalität von Negation. Der Spot war auf eine Komponisten-Gruppe gerichtet, die sich den Namen Soma gegeben hatte. Soma ist die Abkürzung von "Soprotivlenie material" zu deutsch "Widerstand des Materials". Die in die Stille eingelassene Musik *the flame of the dream* für Akkordeon von Vadim Karassikov beispielsweise war "kein Stück" Musik mehr, sondern ein Zustand des Lauschens – Verzicht auf das Werkkonzept. Valery Voronovs *Annäherung* für Violine und Violoncello verzichtet auf jegliche gestaltbildende Konkretisierung, verharrt in Instabilität, Haltlosigkeit, Unbestimmtheit. Oder Boris Filanowskis Klangstück über Obdachlosigkeit schien jegliche Gesetze des Komponierens zu negieren. Das musikalisch junge Russland präsentierte sich mit einem neuen Klangrealismus einer "musica povera". Ein weiteres Beispiel dafür sind die "Studies of a figure in movement ascending" für Ensemble von Valery Voronov, sinnlicher im Klang, aber ebenso reduziert in seinem repetitiven Material, gespielt vom Ensemble novaja ruskaja musika St. Petersburg.

Musik 2, Valery Voronov, Studies of a figure ..., track 3, ab 2'50 – bei 4'55 langsam rausgehen, 2'

O-Ton 5a, Alexei Voronov (auf Musik nach 15" drauflegen

Aber für mich, eine wichtige Rolle spielt auch Zeit. Wir müssen auch den Widerstand der Zeit bedenken und kontrollieren.

Musik 2 weiter bis 4'55

O-Ton 6, Natalia, 44"

Da entstand auf natürliche Weise das, was man heute Netzwerk nennt: die Interessenverbindung von verschiedenen Menschen, die ähnliche Ziele haben, obwohl sie stilistisch unterschiedlich sind und ästhetisch vielleicht auch unterschiedlich. So dass sie sagen: ich fühle mich ästhetisch so und so, auch dass ich vielleicht nirgendwo hingehöre, aber allgemein trotzdem ich fühle ich gehöre zu einem gemeinsamen Prozess. Ich will nicht im Schrank sitzen und warten, bis mein Skelett in hundert Jahren ausgegraben wird. Das war jedenfalls – diese Haltung wurde durchgebrochen und zu aktiver Position gerufen.

Kommentar: 60"

Aktiv das hieß: trotz Perestroika und Durchsetzung einer politischen Demokratie sich zu befreien aus den nach wie vor verknöcherten Ausbildungsstrukturen der Musikhochschulen. Hieß, der unter russischen Komponisten weit verbreiteten Überzeugung eines eigenen, russischen Weges die internationale Öffnung entgegenzusetzen. Hieß, in einem nach wie vor patriarchalisch orientierten System Informationen bereit zu stellen, dass jeder seinen kompositorischen oder musikalischen Weg selbst bestimmen kann. Es ging um nicht weniger als die Durchsetzung eines demokratischen Handlungsspielraums mit entsprechenden Freiräumen für individuelle Entscheidungen. Und es ging nicht zuletzt darum - bei Veranstaltern, Hörern und staatlichen Gremien mit ihren Fördermöglichkeiten – ein Bewusstsein für die Notwendigkeit zeitgenössischer Musik zu entwickeln, für die Musik der jungen, anders denkenden Komponisten.

O-Ton 7, Natalia , 35"

Die Situation war so, dass die zeitgenössische Musik kaum existiert hat. und dass alles irgendwie stehengeblieben wie vor zwanzig Jahren und es hatte sich gar nichts entwickelt oder sehr wenig entwickelt. Da fehlten Strukturen, fehlten Aufführungsorte ... Ich meine die fehlen heute immer noch, aber die fehlen anders. Es gibt schon eine bewusste Wahrnehmung, dass die fehlen. Aber damals, 2004, 2005 niemand wusste, dass die fehlen außer wenige Komponisten und Musiker, die sich mit zeitgenössischer Musik beschäftigt haben.

Kommentar (115")

In diese erstarrte Situation hinein wurde 2005 Soma gegründet, die sich auch - im Sinne einer besseren Kommunizierbarkeit gen Westen Stres nennt, was die Abkürzung ist von STructural RESistance Group. Gegründet wurde sie von Komponisten, die das Studium gerade beendet hatten, entlassen in diese typisch russische Freiheit bzw. Unfreiheit musikalischer Praxis - von den Moskauern Valery Voronov, Dmitri Kourliandski und Anton Safronov sowie von dem St. Petersburger Boris Filanovski. Dieser hatte als künstlerischer Leiter des eNsembles des Pro Arte Instituts St. Petersburg bereits mit den "Phytischen Spielen" 2003 eines der wichtigsten Festival-Ereignisse neuer Musik in Russland ins Leben gerufen. Wir hörten sie alle zu Beginn bzw. in der Übersetzung von Safronov und Sergej Newski. Meine weitere Gesprächspartnerin, die Flötistin und Performerin Natalia Pschenitschnikova, kann man vielleicht als korrespondierendes Mitglied von Soma bezeichnen, denn im engeren Sinne hat sie der Gruppe nie angehört. Aber als Gründungsmitglied des ersten staatlich unabhängigen Festivals für zeitgenössische Musik in

Moskau "Alternativa - ?" mit Start 1987 nahm Natalia an den Aktivitäten der Gruppe lebhaften Anteil und bringt bis heute zahlreiche Werke ihrer Mitglieder mit zur Uraufführung. Erweitert wurde Soma schon bald nach der Gründung durch Sergej Newski und Alexei Sioumak. Wiederum etwas später stießen mit Anton Svetlichny, Jahrgang 1982 und Georgi Dorochow, Jahrgang 1984 Komponisten der heute jungen Generation hinzu. Gerade für diese hatte Soma von Anfang an eine wichtige kulturelle Funktion.

O-Ton 8 Natalia Pschenitschnikova, (49")

Ich denke schon, es gibt immer politisch-soziale Aspekte, weil jeder Komponist ist auch ein einzelner Mensch, der ein bestimmtes Leben führt und er hat auch die Auswahl. Entweder er versucht sich anzupassen an Strukturen, die es schon gibt oder – wenn diese Strukturen nicht annehmbar sind – er versucht eigene Strukturen zu bauen. Und das hat gerade Gruppe Soma versucht und ich denke sie haben sehr Positives erreicht, besonders durch ihre Präsenz im Internet. Weil es gibt danach noch eine Generation von Komponisten, die noch jünger sind. Für die ist es auch sehr wichtig, dass sie riskieren können, dass sie auch riskieren, sie selbst zu sein, statt sich anzupassen.

Kommentar (30")

Vielleicht ist dieses Risikomoment der entscheidende Unterschied zur westeuropäischen Situation, wo sich junge Komponisten seit Jahrzehnten eigentlich nur noch anpassen – nämlich an die geschaffenen Subventionsmöglichkeiten neuer Musik. Eigene, neue Strukturen – musikalische Aufbrüche - sind da kaum noch entstanden. Sopotivlenie material, Widerstand des Materials aber signalisiert Auflehnung und Anderssein. Anton Safronov :

O-Ton 9, Safronov, (60")

Die Bedingungen, unter denen unsere Gruppe überhaupt zustande gekommen ist, das war ein Augenblick eine gewisse Zeitlosigkeit in der neuen Musik Russlands nach den zerstörerischen 90er Jahren. Da kam es wieder zu einem Generationsstau in der modernen russischen Musik als die Komponisten der mittleren Generation, die einst auch als sehr modern galten, einige von ihnen so ignorant sind, dass sie ihre Nachfolger nicht ernst nahmen und sich erlaubt haben zu sprechen, welche Komponisten die neue russische Musik repräsentieren und welche nicht. Und das war gerade der Zeitpunkt, als wir überlegt haben: wir arbeiten für uns, wir helfen uns selbst, wir kämpfen um unsere Musik und unsere Ideen mit eigenen Mitteln. Dadurch ist dieser Durchbruch, dieser Widerstand des Materials, überhaupt entstanden.

Kommentar (+ Z 25")

Dementsprechend eröffnete Soma ihr Manifest von 2005 mit dem Satz:

Zitator

"Die zeitgenössische russische Musik, das sind wir. Unsere Unterschiede vereinen uns. Unsere schöpferische Rivalität ist uns teuer: unter uns gibt es Linke und Rechte, solche, die Steine zerstreuen und Steine sammeln, Betrachter und Dramatiker, Komponisten manischen und depressiven Typs, Extremisten und Fundamentalisten.

Kommentar (30")

Interessant ist diese Betonung der geistigen und ästhetischen Verschiedenheit. Vor dem Hintergrund eines ehemals diktatorischen Systems kann man darin bereits eine Geste des Widerstands erblicken – nämlich um zu beweisen, dass Pluralität der Meinungen kein Hinderungsgrund für produktive Diskurse ist – im Gegenteil.

Interessant sind unter dem Gesichtspunkt von Avantgarde auch die zentralen Themen der kompositorischen Auseinandersetzung innerhalb der Gruppe: nämlich Tradition und Rekonstruktion.

Zitator (55")

Wir sind gegen die *akademische* Nutzung der Ausdrucksmittel der Vergangenheit [...] StRes ist gegen die *Wahrung* der Tradition.

Kommentar

... heißt es in jenem Manifest weiter.

Zitator

StRes wird die Tradition in den Klangfeuerungen der neuen Gedächtnismaschinen verbrennen [...] Die Systeme von Werten und Stereotypen, einschließlich unserer eigenen – sie sind das Material, deren Widerstand StRes überwinden wird. [...] Ein musikalisches Werk, das sind keine Noten, keine Klänge, das ist nicht die Wahrnehmung und das Produkt. Es ist ein Weg. Es ist eine kommunikative Brücke, die über dem Abgrund der Erfahrung des Komponisten und der Erfahrung des 'Menschen aus dem Publikum' gebaut wird. Und je hoffnungsloser dieser Abgrund ist, desto tiefer ist das Erleben, desto stärker das Gefühl der Schwerelosigkeit, der Freiheit von Dogmen und Regeln."

Musik 3, Boris Filanowski, bsdnm, 4. Satz, take 8, ab Beginn, 34" frei

Kommentar (nach 34" auf Musik draufsprechen) (53")

Boris Filanowski, als Jahrgang 1968 der Älteste der Gruppe, komponierte das Stück mit dem Kürzel-Titel "bsdnm" 2006, es sind dies die Konsonanten aus dem Wort Бездомность zu deutsch Obdachlosigkeit. In einem Einführungstext schrieb er:

Zitator (35")

Eine künstlerische Aussage kann nur mittelbar sein, eine spontane Innigkeit ist hier fehl am Platz. Gleichzeitig gibt es Dinge, von denen mittelbar zu erzählen eine Lüge wäre. Es ist ein unlösbarer Widerspruch. Die Kunst an sich ist überflüssig, sie entsteht nur ab einem gewissen Wohlstand. So fühle ich mich nicht berechtigt, über Obdachlose zu sprechen und kann aber auch nicht schweigen. [...] Ich glaube, dass angesichts des hoffnungslosen Leids alle Worte über die erhebende Wirkung der Kunst Heuchelei sind.

Kommentar (30")

Boris Filanowski löst diesen Widerspruch, indem seine Musik den Zustand des Ausgestoßenseins klanglich und strukturell und im 4. Satz auf der Grundlage von Texten von Obdachlosen selbst, dokumentiert. So entsteht eine falsch komponiert wirkende Musik, der die Kraft für Zusammenhang und Sinnbildung abhanden gekommen zu sein scheint, aber genau das als formale und strukturelle Setzung präsentiert: Sprach- und Musiklosigkeit, wie besonders auch im 4. Satz von "bsdnm".

Musik 3, Boris Filanowski, bsdmh, Noch 3' bei 6'07 ausblenden **3'34"**

Kommentar (40")

Das von Boris Filanowski benannte ästhetische Dilemma, dass Kunst angesichts konkreter Realitäten nur noch Heuchelei sein kann, scheint für alle Soma-Komponisten eine wichtige ästhetische Position zu sein. Jeder hat darauf allerdings mit einem ganz eigenen kompositorischen Konzept reagiert. Auffallend ist als gemeinsamer Nenner die Radikalität von Negation bis hin zur Negation der avantgardistischen Traditionen selbst. In ihren Kompositionen spiegelt sich das als eine neue Qualität von Klangrealismus, der jeglichen ästhetischen Schein getilgt hat. Dmitri Kourliandski sagte in anderem Zusammenhang

#### Zitator (45")

Ich bin an der Klangtransformation interessiert, die nicht durch bestimmte Textparameter – notierte Veränderungen – entstehen, sondern die den Interpreten während der Aufführung widerfahren. Eine solche Herangehensweise ergibt statische und oft repetitive Kompositionen [...] Wenn eine bestimmte Geste wieder und wieder gespielt wird und oft unbequem ist, dann ergibt sich eine bestimmte Veränderung, denn Parameter wie Ermüdung etc. haben Einfluss auf den Klang. So ist es auch in unserem Leben. Wir erwarten bei manchen Dingen, dass sie wieder und wieder kommen. Bei allem, was gewohnheitsmäßig wiederkehrt. Aber manchmal ergeben sich Störungen. Solche zufälligen Veränderungen nutze ich in vielen meiner Stücke als Material.

#### Kommentar (10")

Die Idee eines neuen Klangrealismus führt unweigerlich zur Materialfrage. Noch einmal Dmitri Kourliandski, in der Übersetzung von Anton Safronov

#### O-Ton 10, Kourliandski, 65"

Unter dem Begriff Material, Stoff verstehe ich wörtlich den materialen Aspekt einer Klangrede. Also Körper eines Musikers, Körper eines Instruments, akustische Spezifik eines Raums und akustische Eigenschaften eines Ohrs. Musik ist immer ein Prozess eines Reibens all dieser Medien. Das mich interessierende Musikmaterial entsteht genau in einem Kreuzpunkt, wo all diese Wechselbeziehungen nicht mehr möglich sind. Dort entsteht eine Situation eines Zufalls, eine Kausalität und diese Zufälligkeit wird ein Überbau zu einem Ereignis, das mir eigentlich als Musik scheint, die gleichzeitig schwer zu kontrollieren ist.

#### Kommentar (50")

Aufgeben der Kontrolle des Endergebnisses Klang nannte das Filanowski zu Beginn; Ermüdung und Störung werden zu Parametern von Material. In der Partitur zu "Engramma" notierte Kourliandski Zeit und Ort, wann und wo die Aktionen der Instrumentalisten oder Vokalstimme stattfinden. Mechanische Bewegungsabläufe sind für seine Musik ebenso wichtig wie das Festlegen genauer zeitlicher Proportionen als Grundlage für die Konstruktion eines Werkes. Natalia Pschenitschnikova, die bei der Uraufführung von "Engramma" für Stimme und Ensemble bei der MaerzMusik mitgewirkt hatte, erzählte:

#### O-Ton 11 Natalia, (29")

Er hat immer Klangvisionen. Hat immer Vorstellungen, das muss so sein. Zum Beispiel mit diesem Papier aus dem Postumschlag, das summende Papier als mude für die Stimme. Das



hat sich – er wollte solch einen Klang und hat sich vorgestellt, wie der sein muss. Und er denkt in Entwicklung von Klängen sehr ähnlich wie die Musiker der freien Improvisation mit Klängen umgegangen sind. Wenn sie irgendeinen Klang brauchen, entwickeln sie das.

Kommentar: (25")

Im Kern geht es Kourliandski – angeregt durch so bedeutende Pioniere des russischen Konstruktivismus wie Wladimir Tatlin und Naum Gabo - um Klang - oder um Musik überhaupt - als kinetische Gestalt. "Engramma" für Stimme und Ensemble ist aufgrund solcher Verfahren von einer unheimlichen Spannung aufgeladen wie die Berliner Uraufführung mit Natalia Pschenitschnikova Stimme, und dem Moscou Contemporary Music Ensemble unter Leitung von Fedor Lednev zeigte.

Musik 4, Engramma, CD 2/2 Spur 3, von Anfang – bis **3'02**

Kommentar: (35")

Ganz anders Sergej Newski, obwohl seine Musik - ähnlich wie bei Dmitri Kourlianski – von den körperlichen Bewegungen der Musiker ausgeht. Musikalisch expressis verbis thematisiert hat er das, quasi als Negation, in der Komposition "Blindentalphabeth" für Bassklarinette, Akkordeon, Violoncello und Schlagzeug, in der die Spieler ihre Instrumente taktil erforschen, während die Partitur die Spuren dieser Berührungen aufgezeichnet hat. Ähnlich wie bei Boris Filanowski geht es ihm um Grenzen.

O-Ton 12, Sergej Newski (34")

... die Erfahrung, die ich in meiner Musik zu vermitteln versuche, ist die Begrenztheit von Erfahrung. Ich habe schon gesagt, dass meine Musik mit Körperlichkeit zu tun hat. also mit Bewegung des Spielers, das dann – im Gegensatz zu Kourliandski, ganz paranoid notiert und festgehalten wird. Aber ich weiß natürlich unsere Musik ist sterblich, unser Körper ist sterblich deswegen setze ich diese Körperlichkeit in so eine Syntax, so eine Zeitentfaltung oder überlagere ich sie so, damit wir diese Begrenztheit wahrnehmen können. Oder durch Gleichzeitigkeit mehrere Perspektiven schaffen durch Überlagerung mehrerer Klangereignisse ...

Kommentar (53")

Newskis Kompositionen haben mehr Leichtigkeit, auch Witz als die seiner Kollegen, wenn auch als schwarzen Humor wie in "Alles" für Stimme und Ensemble, komponiert 2008. Vielleicht liegt das daran, weil er schon so lange, seit mehr als zehn Jahren, in Deutschland

lebt. Damit wurde er auch zu einem wichtigen Vermittler zwischen der zeitgenössischen Musik beider Länder. Diese Leichtigkeit folgt in "Alles" ebenfalls mechanischen Bewegungsimpulsen, hier grundiert durch ein Gedicht von Gerd-Peter Eigner über das Scheitern eines Gespräches zwischen zwei einander nahestehenden Personen. Repetitionen bringen nicht nur eine gewisse Leichtigkeit in diese Musik, sondern verstärken zugleich das Manische der Situation.

Musik 5, Sergej Newski, Alles, CD ½ Spur 7 , 0'00-2'25 langsam ausblenden **2'25**

Oder 4'43-

Kommentar (15")

Bei Anton Safronov ist jener Widerstand des Materials als ästhetische Haltung vielleicht am stärksten auf eine direkte Auseinandersetzung mit Tradition bezogen. Seine Musik löscht deren Spuren nicht aus, sondern hinterfragt und transformiert diese.

O-Ton 13 Anton Safronov (50")

Widerstand des Materials hat für mich mehrere Aspekte, in individueller Hinsicht und in Hinsicht der Gruppe, zu der ich gehöre. Ich bin mit meinem Freund und Kollegen Valery Voronov völlig einverstanden Für mich genauso wichtig ist das Phänomen Zeit oder Zeitlichkeit oder Zeitlosigkeit. Genauso wichtig wie das Phänomen Metaphorik. Für mich ist die Musik vor allem eine Art Klangrede, das dort anfängt, wo das verbale nicht mehr mächtig ist, setzt das Verbale fort oder erweitert es. Widerstand ist für mich eine passende Metaphorik zu finden, die durch Klang ausgedrückt werden können.

Kommentar: (40")

In seiner Komposition ... *Riflessioni* ... für Viola, Violoncello und Kontrabass nutzt er den Begriff in seiner doppelten Bedeutung als Spiegelbild wie auch als geistige Kontemplation. Der intensive, zwielichtige Klang der tiefen Streicher wird in Spektraltöne, Flageolets und Nebenklänge transformiert. Es ist unmöglich, dass diese beiden Sphären zusammen kommen, sie fallen in gegensätzliche Register auseinander – manchmal bis an die Grenze des Hörbaren.

Musik 6 Anton Safronov, track 2, ab 6'04 – 8'11, **2' 06**

Riflessioni

#### O-Ton 14, Natalia (45")

Diese Situation, wenn man quasi nichts hat, ist im Prinzip gut. Dass sich ein gemeinsamer Kontext entwickelt – auch mit Bildender Kunst und Literatur

... Ich denke es ist sehr wichtig manchmal, um etwas Positives zu erreichen, über ein Negatives – oder abhacken. Wenn man den Raum einfach frei macht, um das Nachzufüllen. Ähnlich war es in der Visuellen Kunst und in der Literatur und so ähnlich ist es auch in der Musik passiert. Man muss nicht denken, dass Radikalität unbedingt was mit Schockieren oder mit einer Provokation zu tun hat.

#### Kommentar (60")

Nimmt man diese Aussage von Natalia beim Wort, so ist die Radikalität von Negation, wie sie in den Werken dieser russischen Komponisten begegnet, zu einer ästhetischen Selbstverständlichkeit geworden: die Negation des Werkes, die Auflösung interpretatorischer Hierarchien, als wichtigstes die Befreiung des Materials vom ästhetischen Schein und das Zerschneiden zeitlichen Zusammenhangs. John Cages kompositorische Praxis des "Abschaffens" aller abendländischen kompositorischen Traditionen, wie es Heinz-Klaus Metzger als eine wesentliche Leistung seines Schaffens formuliert hatte, prägt nun in Russland - auf völlig andere Weise – erneut eine musikalisch innovative Bewegung. Denn mit Cage hat ihre Musik nichts zu tun, hat sie doch bei allem den Gedanken der Transformation geistiger Prozesse durch Musik nicht negiert. Aber:

#### Zitator (18")

Avantgarde heißt geistige Beweglichkeit. Und sie existiert immer, wenn man sich Herrschaft und Erziehung nicht unterwirft. Ohne Avantgarde gäbe es keine Erfindung. – John Cage

#### Kommentar (60")

In einer Komposition für Ensemble von Alexej Sjumak schließlich, wiederum mit einem Kürzeltitel, nämlich "nrsbr", komponiert 2007, führen kompositorische Strategien der Negation zu einer Musik des Stillstands oder besser: zu einer bewegten Statik in extremen Tonbereichen. Einen Hinweis darauf, wie vermittelt solche geistigen Transformationsprozesse sind, gibt hier ein Zitat aus einer Autobiografie, das der Komponist seiner Musik als Werkkommentar zur Seite gestellt hat.

#### Zitator (25)

Nach einer Zeit verstand ich, (Musik 7 unterlegen) warum er mir so aufmerksam auf den Mund schaute. Es stellte sich heraus, dass er im Krieg vollkommen taub geworden ist und

mich nicht mehr hören konnte. So versuchte er, eine Gesetzmäßigkeit in der Bewegung meiner Lippen zu erkennen und half sich selbst, mit dem Zeigefinger Takt gebend, den Rhythmus abzulesen ...

Musik 7, Alexei Sioumak, nrsbr, 1'30 4'36- 6'40